

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühren für die
Gespaltene Zeile oder
deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 141.

Montabaur, Freitag, den 7. September 1917.

50. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über
Höchstpreise für **Walnüsse, Kürbisse, Sellerie, Meerrettich, Rote Rüben (Rote Beete) und Schwarzwurzeln.**

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. 307) werden für Walnüsse und die folgenden Gemüse bestehende Höchstpreise für den Unterwesterwaldkreis festgesetzt:

	A. Von der Reichshofstelle für Gemüse u. Obst als erzeugerhöchstpreis pro Pfund		B. Von dem Kommunalverband als Kleinhandels- und Großhandelspreis	
	p. Pf.	p. Pf.	p. Pf.	p. Pf.
für Walnüsse m. grün. Schale ohne grüne Schale bis 30. November 1917 vom 1. Dezbr. 1917 ab	20	23	31	
	50	57 1/2	77	
	70	80	105	
für Kürbisse	10	11	16	
für Sellerie bis 14. Oktbr. 1917 mit Kraut vom 15. Oktbr. bis 30. Nov. 17 ohne Kraut	20	23	31	
v. 1. Dezbr. bis 31. Dezbr. 17 ohne Kraut	30	34	45	
v. 1. Jan. bis 14. Febr. 1918 ohne Kraut	35	39	50	
v. 1. Jan. bis 14. Febr. 1918 ohne Kraut	40	46	61	
später	45	51 1/2	71	
für Meerrettich a) wenn 100 Stangen mindestens 60 Pf. wiegen bis 31. Dezember 1917 v. 1. Jan. b. 28. Febr. 1918 v. 1. März b. 30. April 1918 später	40	46	61	
	45	51 1/2	71	
	50	57	77	
	55	62 1/2	82	
b) wenn 100 Stangen mindestens 40 Pf. wiegen bis 31. Dezember 1917 v. 1. Jan. b. 28. Febr. 1918 v. 1. März b. 30. April 1918 später	30	34	45	
	35	39 1/2	50	
	40	46	61	
	45	51 1/2	71	
c) für leichtere Ware bis 31. Dezember 1917	20	23	31	
später	25	28 1/2	36	
für rote Rüben (rote Beete) bis 31. Oktober 1917	10	11	16	
v. 1. Nov. bis 31. Dez. 1917	12	13	18	
später	14	15	20	
für Schwarzwurzeln bis 31. Dezember 1917	40	46	61	
später	50	57	77	

Nach Verordnung vom 4. August 1914 in der Fassung Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 wird mit Verbot bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zehntausend Mark bestraft, wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet.

Montabaur, den 4. September 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zufolge einer vom Kriegsministerium — Kriegsamt, ab Berlin, unterm 29. 8. 17 erlassenen Verfügung wird nach, eine Aufstellung von allen sich im dortigen Bezirk befindlichen Benzolmotoren (in landwirtschaftlichen Betrieben) einzureichen.

Aus dieser Aufstellung muß zu ersehen sein, die Anzahl der in Ihrer Gemeinde vorhandenen Motore, getrieben nach Flugmotoren, Dreschmotoren und Motoren sonstigen Zwecken (Wasserpumpen, Häckselschneiden usw.), welche der Pferdebeständen der einzelnen Motore ist dabei anzugeben.

Der Bericht ist mir bis spätestens den 12. dies. Mts. übersenden. Fehlanzeige ist erforderlich.

Montabaur, den 5. September 1917.

Der Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 7. September 1917.

Ich beabsichtige alsbald den **behördlichen Bedarf der Gemeinden an Petroleum** für die Monate **Oktober—Dezember 17** zu bestellen und ersuche die Herren Bürgermeister, mir den Bedarf Ihrer Gemeinde (Bürgermeisteramt, Schule, Lehrer, Gendarmerie, Förster pp.) **bis zum 15. ds. Mts.** anzumelden. Später eingehende Meldungen müssen unberücksichtigt bleiben. Es ist der Bedarf anzugeben, wie er bei **allergrößter Sparsamkeit im Verbrauch des Petroleums** für die nächsten drei Monate **tatsächlich** nötig ist.

Für folgende Gemeinden, die mit elektrischem Licht ausgestattet sind, ist eine Anmeldung nicht erforderlich: Montabaur, Arzbach, Saumbach, Cabenbach, Eitelborn, Elgendorf, Freilingen, Freirachdorf, Grenzhausen, Herzbach, Hilgert, Hilscheid, Höhr, Holler, Horresfen, Mogenborn, Neuhäusel, Niederelbert, Oberelbert, Ransbach, Rückerath, Selters, Siershahn, Welschneudorf, Wirges, Wittgert, Wälfeltingen.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 5. September 1917.

An die Herren Bürgermeister.

Die Verzeichnisse der zum 1. Oktober 1917 fälligen Pflegegelder für die in Ihren Orten in Pflege gegebenen Waisen wollen Sie spätestens bis zum **25. d. Mts.** hier vorlegen.

Die Formulare hierzu gehen Ihnen mit der nächsten Post zu.

Für die außerhalb Nassau in Pflege gegebenen Waisen sind, soweit die Pflegegelder von dort liquidiert werden sollen, die Verzeichnisse sogleich den Ortsbehörden des Wohnorts dieser Waisen zuzusenden, behufs Bescheinigung der erfolgten vertragsmäßigen Verpflegung und Erziehung derselben.

Die Bescheinigung muß allgemein, also Ihrerseits lauten:

„Die vertragsmäßige Verpflegung und Erziehung der Waisen wird bescheinigt.“

(Ort) den September 1917.
(Unterschrift.)

Die Bescheinigung darf nicht vor dem 20. September 1917 ausgestellt werden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Innerhalb 5 Tagen sind mir die in Ihrer Gemeinde befindlichen Deutsch-russischen Rückwanderer mitzuteilen. Fehlanzeige nicht erforderlich.

Montabaur, den 5. September 1917.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 21. August 1917.

An die Herren Landwirte des Kreises.

Dem Unterwesterwaldkreise sind 100 kg Kupfervitriol zum Weizen von Saatgetreide für die Herbstsaat zur Verfügung gestellt worden. Der Preis beträgt pro kg 1.45 Mk. ab Fabrik. Etwaigen Bedarf an Kupfervitriol ist umgehend anzumelden. (Postkarte genügt.)

Der Königl. Landrat: Vertuch.

XVIII. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando

Abt. III b. Tgb.-Nr. 18 506/5125.

Frankfurt a. M., 31. 8. 1917.

Betr.: **Deutschfeindliche Rundgebungen usw.**

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915:

Es ist verboten:

1. jede deutschfeindliche Rundgebung durch Worte oder Schrift, insbesondere auch durch Herausgabe und Verbreitung von Flugchriften,
 2. das Ausstreuen oder Verarbeiten falscher Gerüchte, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.
- Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel,

Generalleutnant.

Kommandantur Coblenz-Chrenbreitstein.

Abt. II Tgb.-Nr. 13714.

Coblenz, den 3. 9. 1917.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Chrenbreitstein unter Aufhebung meiner Verordnung vom 1. 7. 1916 Abt. II Nr. 10228:

Mit Eintritt der Dunkelheit sind im Innern von Gebäuden sämtliche Lichtquellen, welche von außen gesehen werden können, durch Läden, Vorhänge, dunklen Anstrich der Scheiben usw. abzublenden, insbesondere auch alle Oberlichter in Fabriken.

Alle Lichtquellen außerhalb von Gebäuden sind auf das durch die Sicherheit und das Verkehrs- und Betriebsinteresse geringste zulässige Maß zu beschränken.

Eine Beleuchtung der Straßen längs der Rhein-, Mosel- und Lahmuser darf nicht stattfinden. Ausnahmen sind bei der Kommandantur zu beantragen.

Diese Verordnung tritt am 14. September 1917 in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

J. A. d. R.:

Haupt, Oberst.

Fischzucht-Kursus in der Rheinischen Fischzucht-Anstalt zu Krust

in der Woche vom 26. November bis 1. Dezember 1917.

Programm.

Montag, den 26. November, 9—10 Uhr: Eröffnung des Kursus. Vortrag: Der Krieg und die Fischzucht (Fischzucht und Volksernährung). 10—12 Uhr: Besichtigung der Rheinischen Fischzuchtanstalt. 2—4 Uhr: Vortrag: Die Forelle (Wachforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling).

Dienstag, den 27. November, 9—10 Uhr: Vortrag: Die Vermehrung der Forellen; natürliche, künstliche Vermehrung. Der Brutapparat. 10—12 Uhr: Arbeit im Bruthaus: Abläichen reifer Forellen. 2—4 Uhr: Vortrag: Die Schleie, die Karausche, der Aal. Der Dorsteich.

Mittwoch, den 28. November, 7 Uhr: Fahrt zur Ohrmündung. Dortselbst Besichtigung des Lachsanges. Oder statt dessen Fahrt zum Laacher See.

Donnerstag, den 29. November, 10—12 Uhr: Vortrag: Behandlung der Eier und Brut während der Brutperiode. 2—3 Uhr: Arbeit im Bruthaus. Behandlung der Eier. 3—4 Uhr: Züchten der Brut und der größeren Fische.

Freitag, den 30. November, 9—10 Uhr: Vortrag: Fischkrankheiten. 10—11 Uhr: Versuch lebender und toter Fische. 11—12 Uhr: Der Fischeich; der Bach. 2—4 Uhr: Der Karpfen und seine Zucht.

Samstag, den 1. Dezember, 9—11 Uhr: Anlage von Teichen (Vortrag und Vorführung). 11—12 Uhr: Vortrag: Fischfang.

Undernach, den 17. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Fischereivereins:

Adam, Bürgermeister.

Der Kursus, der gegenwärtig infolge der Bestrebung, die Fischzucht mehr als früher in den Dienst der Volksernährung zu stellen, besondere Bedeutung hat, findet unter persönlicher Leitung des für die Rheinprovinz als Wanderlehrer für Fischzucht bestellten Hauptlehrers Schumacher in Krust statt, welcher alle gewünschten Auskünfte bereitwilligst erteilt und ebenso wie der obgenannte Vorsitzende Anmeldungen zu dem Kursus entgegennimmt. Das Honorar für die Teilnahme beträgt 20 Mark.

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsche Tagesbericht.

Vormarsch bei Riga.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Septbr. 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Houthouster Wald bis zur Deule an Ausdehnung, Plausibilität und Stärke zu; bisher keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Vor Verdun war auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls gesteigert; er hielt auch Nachts an.

Sehr starke Fliegeraktivität mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tag und bei Nacht.

An entfernten Zielen wurden erfolgreich mit Bomben angegriffen: Dover, Boulogne, Calais.

22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Boff brachte seinen 39. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Operationen östlich von Riga haben sich, wie beabsichtigt, weiter entwickelt.

Dünamünde ist genommen. Schwerste Küstengeschütze (bis 30,5 Zentimeter-Kaliber) fielen unverfehrt in unsere Hand.

Nordöstlich der Düna ist die Ostsee erreicht.

Der Abschnitt der linländischen Ka ist überschritten. Südlich des Flusses haltende russische Nachhut sind aufgerieben worden.

Der Feind ist im weiteren Rückzug nach Nordosten.

Von der Düna bis zur Donau sonst keine großen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Keine Aenderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 6. Sept. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerie stark, vor allem zwischen dem Southouster Wald und dem Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Boelkapelle und Hollebeek führenden Straßen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und im Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Weiterseits der Straße Laon-Soissons und im östlichen Teil des Chemin des dames war die Feueraktivität zeitweilig stark gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Pargny-Filain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Baugaillon und am Winterberg verliefen eigene Erkundungen erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht.

Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen Vorsoulains ein Teilangriff der Franzosen. Sie wurden abgeschlagen.

In der **Champagne** war die Gefechtsaktivität in einigen Abschnitten lebhaft.

Vor Verdun dauerte der starke Artilleriekampf, besonders auf dem Ostufer der Maas, an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Boff errang den 40. und 41. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt.

An der Düna hat der Russe seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Die bei unserm schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende **Gefangenzahl und Beute** beträgt **120 Offiziere und über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr reiches Kriegsgerät** aller Art.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

An der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhaftere Artillerietätigkeit und Weisfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Jocsani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Muncelul; von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespafees waren deutsche, östlich des Doiransees bulgarische Erkundungsunternehmungen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht über die Kriegslage.

Berlin, 6. Sept., abends. (WTB. Amtlich.) Nordöstlich von Ypern und bei Lens sind starke englische Teilangriffe gescheitert. Bei Verdun dauert der Artilleriekampf an. — Im Osten wurden russische Nachhut bei Neu-Kaipen und südwestlich von Mitau (70 Kilometer östlich Riga) von unserer Kavallerie geworfen.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

* Berlin, 5. Sept. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: **30 000 Brutto-Registertonnen.** Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Claverday“ mit

6000 Tonnen Kohlen nach Genua, sowie drei aus Geleitzügen herausgeschossene Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren und ein Landdampfer von mindestens 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

* Berlin, 5. Sept. [Amtlich.] 1. Unterseeboote der Mittelmächte haben im Mittelmeer wieder erfolgreich gearbeitet und 16 Dampfer mit einem Gesamtumfang von fast **65 000 Br.-Reg.-T.** versenkt. Unter diesen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Gather“, 3823 Br.-R.-T., „Milwinning“, 3071 Br.-R.-T., „Nairu“, 3672 Br.-R.-T., „Binlaton“, 3270 Br.-R.-T. Die meisten der versenkten Dampfer waren tiefbeladen, mehrere mit Lebensmitteln, einer mit 4000 Tonnen Kohlen, Brennöl in Fässern und Flugzeugbestandteilen. Fünf wertvolle Dampfer hat ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot in sieben Tagen aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

2. Deutsche Marineflugzeuge haben am 3. September die Hafenanlagen von Sulima (Donaumündung) erfolgreich mit Bomben angegriffen. Zwei starke Brände im Hafengebiet konnten beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein feindlicher Flieger über Offenburg.

Karlsruhe, 4. Sept. WTB. Heute morgen war ein feindlicher Flieger in der Nähe von Offenburg zwei Bomben ab, die, ohne jeglichen Schaden zu verursachen, auf freiem Felde niederfielen.

Beschädigung von Scarborough durch ein deutsches U-Boot.

Amsterdam, 6. Sept. Aus London wird amtlich gemeldet: Ein feindliches U-Boot bombardierte am Dienstagmorgen 6.45 Uhr Scarborough. Es gab 30 Lagen ab, von denen die Hälfte die Küste traf. Drei Personen wurden getötet, fünf verwundet. Der Materialschaden ist gering.

X Von der Westgrenze, 6. Sept. Ueber die Beschädigung von Scarborough wird noch aus London gemeldet: Die Beschädigung erfolgte bei undurchsichtigem Nebel. In der Bucht von Scarborough befanden sich im Augenblick des Angriffs einige Minenleger, die durch das U-Boot beschossen wurden. Der Kanonendonner war ohrenbetäubend. Danach beschoss das U-Boot die Stadt. Es wurde jedoch nur geringer Materialschaden angerichtet. Einigen Augenzeugen zufolge nahmen zwei U-Boote an dem Angriff teil. Minenleger vertrieben den Feind. Sie wurden jedoch durch den Nebel behindert.

Ein freudiges Ereignis in der Kronprinzlichen Familie.

WTB Potsdam, 5. Sept. Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin ist heute nachmittags um 2.15 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Die hohe Frau und die Prinzessin befinden sich wohl. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz bittet, wegen der großen Belastung der Feldpost und der Feldtelegraphie etwa beabsichtigte Glückwünsche freundschaftlich an das Kronprinzliche Hofmarschallamt in Potsdam richten zu wollen.

Graf Bismarck-Wohlen, Hofmarschall.

(Der Ehe des Kronprinzenpaars sind bisher 4 Söhne, wovon der älteste 11 Jahre alt ist, und eine Tochter, die während des Krieges geboren wurde, entsprossen.)

WTB Berlin, 5. Sept. Der bekannte Kampfflieger Leutnant Müller, der erst vor kurzem anlässlich seines 27. Luftsieg vom Offiziers-Stellvertreter zum Offizier befördert wurde, hat den Orden Pour le mérite erhalten. Leutnant Müller ist aus dem Mannschaftenstande hervorgegangen und diente vor zehn Jahren bei einem bayerischen Infanterieregiment. Er trat bei Ausbruch des Krieges wieder ein und ist somit der erste aktive, aus dem Mannschaftenstande hervorgegangene Soldat, der die hohe Auszeichnung des Ordens Pour le mérite erringen konnte.

Zwei Großfürsten gefangen gehalten.

* Haag, 5. Sept. Reuter meldet aus Petersburg: Der „Dien“ und der „Nomoje Dija“ teilen mit, daß Großfürst Michael Alexandrowitsch, der bekanntlich vom früheren Zaren zum Thronerben bestimmt worden war und dessen Gemahlin in ihrer Wohnung gefangen gehalten werden, da ein antirevolutionäres Komplott entdeckt wurde. „Dien“ teilt noch gerüchtesweise mit, daß auch Großfürst Dimitrij Pawlowitsch in seiner Wohnung eingeschlossen gehalten werde.

Brotmangel an der Südwestfront.

Bern, 5. Sept. WTB. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Auf der Südwestfront ist nirgends mehr Mehl eingetroffen. Die Lage ist kritisch. Die Armee dürfte bald kein Brot mehr haben. Die Truppenführer wurden aufgefordert, Mehl zu requirieren, im Notfall gewaltsam.

Haag, 5. Sept. „Exchange“ meldet aus Petersburg, daß dort eine Lebensmittelkrise herrsche. Brot sei nur noch für 2 bis 3 Tage vorhanden.

Stockholm, 5. Sept. WTB. Russische Truppen wollten den König von Rumänien gefangen nehmen. Der König mußte flüchten. Der Soldatenrat von Cherson will den rumänischen König zum Frieden zwingen. (Dresd. N. Nachr.)

Das rumänische Königspar.

* Amsterdam, 5. Sept. Reuter meldet aus Jassy: Der König und der Kronprinz befinden sich noch in Jassy. Die Königin ist jedoch nach Cherson abgereist.

König Konstantin in Zürich.

* Zürich, 5. Sept. König Konstantin von Griechenland wird mit seiner Familie seinen dauernden Wohnsitz in Zürich nehmen. Die königliche Familie hat bereits eine Villa gemietet.

Keine zweite Papstnote.

WTB Lugano, 4. Sept. Wie von kirchlicher Seite erklärt wird, ist die Nachricht, der Papst bereite eine zweite Friedensnote vor, völlig erfunden. Ebenso er-

funden ist die Nachricht des „Journal de Geneve“ der Papst die jegige Note ohne Bestätigung mit Kardinalen verfasst und abgesandt hat.

Die Lage in Spanien.

V Berlin, 5. Sept. Aus Spanien sind inzwischen neue amtliche Mitteilungen eingetroffen, die darzutun, die politische Lage, die vor einigen Wochen und Monaten noch scharf gegen Deutschland und die Mittelmächte gespielt war, sich wesentlich geändert hat. Man hat heute sogar von stärkerer Sympathie für die Mittelmächte reden. Dagegen ist die Erbitterung gegen die Entente wachsen. Die militärischen Maßnahmen, die gegen Streikbewegung ergriffen worden sind, haben schnell Ruhe wiederhergestellt; es ist kein einziger Fall von Subordination vorgekommen. Die ganze Streikbewegung war eben eine revolutionäre Erscheinung, die ganz sichtlich von der Entente in die Wege geleitet wurde.

Lokales und Provinzielles.

§ Montabaur, 7. Sept. Die Aufschriften auf Postpaketen gehen infolge der geringeren Haltbarkeit meistens Klebstoff in immer größerer Zahl verloren. Die Pakete sind in solchen Fällen zum Schaden der Versender unanbringlich. Es wird deshalb dringend empfohlen, die Aufschriften möglichst unmittelbar auf Paketumhüllung niederzuschreiben. Fahnen sind nur zu verwenden, wenn sie aus starkem Papier, Pergament oder sonstigen festen Stoffen bestehen und mit feinen Bindfäden sicher an den Paketen befestigt werden können. In jedes Paket sollte obenauf ein Doppel der Aufschrift gelegt werden, damit die Aushändigung auch bei der äußeren Aufschrift möglich ist.

§ Montabaur, 7. Sept. Die Kommandantur Lenz-Ehrenbreitstein erläßt in heutiger Nr. eine Verordnung betr. Einschränkung der Lichtquellen von Gebäuden, ritten u., darauf wir hiermit nochmals hinweisen.

)(Dernbach, 6. Sept. Seit mehreren Jahren mit dem Herz-Jesu-Krankenhaus zu Dernbach auch Krankenpflegehelfer verbunden, in der jungen Schwester auf die staatliche Prüfung als Pflegerinnen vorbereitet werden. Sie steht, wie das Krankenhaus unter der währten Leitung des derzeitigen Stabsarztes Herrn Fiedler. Am vergangenen Montag, den 3. Sept. unterzogen sich wiederum 10 Schwestern der genannten Prüfung. Dieselbe wurde unter dem Vorsitz des Geh. Medizinrats Dr. v. Hake aus Wiesbaden, den Herren Dr. Fiedler und Dr. Müller, dem derzeitigen Chefsarzt des Lazarett zu Dernbach, abgehalten. Am Schluß drückte der Vorsitzende seine außerordentliche Zufriedenheit aus. Sämtliche Schwestern erhielten gewünschte Befähigungszeugnisse. Die jungen Krankenschwestern kehren demnächst wieder auf ihre Station zurück, um mit den gewonnenen Kenntnissen dem der leidenden Mitmenschen zu dienen.

** Dernbach, 6. Sept. In Anerkennung der Dienste, die sich das Mutterhaus der Armen Dienstmädchen Christi zu Dernbach um die Pflege der verwundeten kranken Soldaten in den zahlreichen Heimat- und Lazaretten erworben hat, überreichte Herr v. B. Vertuch der derzeitigen Generaloberin Mutter M. Mata Fassbender in Allerhöchstem Auftrage die Kreuzmedaille. Gleichfalls wurde folgenden Schwestern im Herz-Jesu-Krankenhaus zu Dernbach die rote Kreuzmedaille 3. Klasse verliehen: Schwester M. Maria Schw. M. Charitana, Schw. M. Kunigunde Schw. M. Manegolda, Schw. M. Ronaldine Schw. M. Placidina und Schwester M. Panphile.

** Freitachdorf, 3. Sept. Herr Pfarrer Johann Dabbe zu Freitachdorf ist auf seinen Antrag bei Uebernahme einer Pfarstelle im Konsistorialbezirk Rheinprovinz aus dem Kirchendienst des Konsistorialbezirks zum 1. Oktober entlassen worden.

** Vom Oberwesterwald. Beim diesjährigen Haffer ist der Palm etwas klein geblieben, hingegen Mehre gut entwickelt und der Ertrag an Ähren dem vorjährigen nicht nachstehen. Mit der Aussaat Rapfes hat man bereits den Anfang gemacht.

** Im Bundesrat sollen zurzeit Erwägungen gestellt werden, ob es sich zum Zwecke der Licht- und Kolonisationserparnis empfehle, ab 1. Oktober die Läden um 6 Uhr und die Gastwirtschaften um 10 Uhr abends zu schließen.

§ Aus der Westerwälder Tonarbeiterbewegung. Zur Erörterung der Ernährungsfragen, der Frage Lederbeschaffung und der Sicherung der Hausbräuhofen für den kommenden Winter hielt der Zentralverband christlicher Keram- und Steinarbeiter Deutschlands am 26. August im Westerwälder Tongebiet eine Versammlung in der Westerwälder Tongebiet eine Versammlung, die durchweg sehr besucht waren. Der genannte Verband hat auf die Gebiete in letzter Zeit eine sehr umfangreiche Tätigkeit im Interesse der Tonarbeiter entfaltet. Die Schachtformer sowie die Schachtgräber sind nunmehr auf ganzen Linie als Schwerstarbeiter anerkannt. Die über Tonarbeiter gelten, von wenigen Betrieben abgesehen, Rüstungsarbeiter, während ausnahmslos heute alle deren Tonarbeiter die Schwerarbeiterzulagen zuerkannt sind. Die Anerkennung auch der im Tagbau beschäftigten Tongrubenarbeiter als Schwerstarbeiter konnte bis trotz der sehr schweren Arbeit, die sie zu leisten haben nicht erreicht werden. An den meisten Orten werden auch Tongraber zu den gemeindlichen Wirtschaftsschülfern beigezogen. Dagegen ist die behördliche vorgeschriebene Heranziehung der Arbeiterausschüsse und Lebensmittelausschüsse zur Verteilung der Lebensmittel den Betrieben bis jetzt fast nirgends erfolgt. Die Handlungsleitung wurde beauftragt, in dieser Beziehung verzüglich die nötigen Schritte zu tun, um auch hier zu Gunsten der Arbeiter erlassenen Verordnungen Geltung zu schaffen. Inzwischen hat auch die Verteilungsstelle Unterwesterwaldkreises den Unternehmungen eine

de Gene...
bigung mi...
sind inge...
die dant...
n und Mo...
Mittelmä...
die Mittel...
die Enten...
die gegen...
ber schnell...
er Fall von...
Streifbewe...
die ganz...
eitet wurde...
elles...
Christen au...
haltbarke...
Sahl unter...
zum Sch...
shalb drei...
mittelbar au...
ind nur...
ier, Perga...
nd mit...
werden kö...
l der Auf...
uch bei...
mandantur...
ine Berord...
Gebäuden...
nweisen...
ren Jahre...
bach auch...
nge Schw...
nen vorbe...
unter der...
stes Herr...
3. Septem...
der genam...
rfis des...
Diesbaden...
er, dem...
abgeh...
außerordent...
chielten...
ngen Kram...
ihre Statu...
iffen dem...
nung der...
n Dienst...
wunden...
ut und...
err Lan...
utter M...
trage die...
den Schw...
die Rote...
M. A. m...
u n i g u...
Monat...
Panph...
rre Joha...
Antrag be...
orialbez...
Konjistor...

prechende Mitteilung zugehen lassen, und beschloßen, von...
der Lebensmittelzuweisung an die Betriebe auch die Ar...
beiterzuschüsse besonders zu benachrichtigen. Für die...
Fongrubenarbeiter ist die Beschaffung von wasserichtigem...
Schutzzeug zur Zeit außerordentlich wichtig. Der genannte...
Arbeiterverband hat sich diesbezüglich unter Vorlage fach...
ärztlicher wissenschaftlicher Gutachten an die zuständigen...
Stellen gewandt und auch die Krankenkasse, die Versiche...
rungsanstalt und die größeren Firmen um Mitwirkung...
gebeten. Laut Beschreib der Reichskontrollstelle für frei...
gegebenes Leder in Berlin vom 10. August ist nunmehr...
die Zuweisung von Leder an die Unternehmungen in Aus...
sicht gestellt. Erhebliche Schwierigkeiten bietet die Lösung...
der Kohlenfrage. Die in Frage kommenden Kreisstellen...
haben auch hier ihre Bereitwilligkeit bekundet, den berech...
tigten Wünschen der Arbeiter nach Möglichkeit zu ents...
prechen. Ueberall wurde auch zur Frage der demnächst...
in den Vordergrund tretenden Frage der Sonntagsarbeit...
Stellung genommen. Die Tonarbeiter sind sich überein...
gekommen, daß die Sonntagsarbeit, wenn sie im vater...
ländischen Interesse unbedingt notwendig ist, nicht ver...
weigert werden darf. Es wird aber Beschränkung der...
Arbeitszeit auf das äußerste Maß, eine angemessene Ent...
schädigung und eine ausreichende Lebensmittelzuweisung...
hierfür verlangt. Als Uebelstand wird es empfunden...
daß die Tonarbeiter, die schon sehr früh aufstehen müssen...
um rechtzeitig an der Arbeitsstelle zu sein und spät abends...
erst nach Hause kommen, im Winter weniger Petroleum...
erhalten als andere Gewerkschaften, die in den Winter...
monaten ihre Arbeiten mehr nach der Tageshelle ein...
richten können. Der Verband wurde beauftragt, diesbe...
züglich mit einer besonderen Eingabe an die zuständigen...
stellen heranzutreten.

**** Mosheim, 5. Sept.** Der Gestreite Josef Bast, Sohn des Schmiedemeisters Hrn. Wlth. Bast von hier, wurde für mutvolle Haltung vor dem Feinde zum Unteroffizier und Fahnenhändler befördert.

**** Ransbach, 5. Sept.** Vize-Wachtmeister Hugo Fohr, Sohn des Brauereibesetzers Hrn. Wilhelm Fohr, wurde zum Leutnant d. Ref. der Feldartillerie befördert.

! Grenzhausen, 6. Sept. Ein sehr empfindlicher Schaden wurde der hiesigen Firma Gebr. Giesen zugefügt: Diebe stahlen in vergangener Nacht sämtliche Dreibriemen (7 Stück) aus ihrem Holzschneidewerk, infolgedessen der ganze Betrieb einstweilen ruhen muß.

*** Höchstpreise für Kartoffeln.** Die Provinzialkartoffelstelle für die Rheinprovinz hat beschlossen, den Höchstpreis für Kartoffeln vom 1. September 1917 ab auf 6 M. für den Zentner festzusetzen.

Dermishte Nachrichten.

† Coblenz, 5. Sept. Die ersten reifen Trauben sind am Samstag auf dem Markt zum Verkauf angeboten worden. Das Pfund kostete „nur“ 1.80-Mark. Früher bezahlte man sie, wenn sie billig waren, mit 25 und 20, ja sogar mit 15 Pfennigen. Was wird da der Wein erst kosten?

† Hamm i. Westf., 5. Sept. Nach dem Genuß von selbstgejagten Pilzen erkrankte in der Kolonie Radbod die Familie eines Bergarbeiters. Zwei Kinder sind schon gestorben.

† Nürnberg, 4. Sept. [Hopfen.] Am 3. d. M. wurden 900 und heute über 600 Ballen umgekehrt, die fast ausnahmslos aus fränkischen Landhopfen und Hallertauern bestanden; jene erzielten 95—120 M., diese 105 bis 145 M.

Kohlenversorgung gewerblicher Verbraucher.

Für die Brennstoffversorgung gewerblicher Verbraucher mit einem Monatsbedarf von 10 T. (200 Ztr.) und mehr ist es von größter Wichtigkeit, daß sie die durch die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 8. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 192) angeforderten Meldungen in der Zeit vom 1. bis 5. September 1917 genau und rechtzeitig an die vorgeschriebenen Stellen erstatten. Wer die Meldelkarten nicht rechtzeitig abgibt, hat keine Aussicht, im Oktober beliefert zu werden, weil die Karten als Grundlage für die Kohlenverteilung dienen werden.

Zwischenlieferer (Händler) haben auf unverzügliche Weitergabe der Meldelarten (§ 6 der Bekanntmachung vom 17. 6. 18, Reichsanzeiger Nr. 145) an ihre Vorlieferer besonders zu achten. Saumelige Weitergabe kann zur Folge haben, daß die Zuweisung der betreffenden Mengen nicht möglich ist. Händler nehmen zweckmäßig Abschriften der Karte zu ihren Akten mit einem genauen Vermerk, welcher Verbrauchergruppe der meldende Verbraucher angehört.

Annahme der Meldelarten darf von dem bisherigen Vorlieferer nicht verweigert werden. Wenn ein bisheriger Vorlieferer die Annahme der Meldelarten trotzdem verweigert, der wenn ein neu eröffneter Betrieb keinen Vorlieferer zur Annahme seiner Meldelarten bereit findet, so ist neben der ohnehin für den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin bestimmten Meldelarte die für den Vorlieferer bestimmte Meldelarte dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin mit einem besonderen Begleitreiben einzusenden, in welchem anzugeben ist, aus welchem Grunde die Meldelarte nicht an einen Vorlieferer abgegeben wurde und welcher Vorlieferer vorgeschlagen wird. Meldungen derselben Bedarfsmengen bei mehreren Vorlieferern sind verboten und werden bestraft.

Falls ein Vorlieferer (Händler) die in einer Meldelarte angeführten Brennstoffe von mehreren Vorlieferern bezieht, gibt er nicht die urschriftliche Meldelarte weiter, sondern teilt deren Inhalt auf neue Meldelarten, die an die einzelnen Vorlieferer weiterzugeben sind. Die Mengen der neuen Meldelarten dürfen zusammen nicht mehr erheben als die urschriftliche Karte. Jede neue Meldelarte hat

1. die auf diese Karte entfallende Menge sowie
2. in einer Gesamtsumme die auf andere Karten verteilte Restmenge der urschriftlichen Karte zu enthalten. Die neuen Meldelarten sind mit dem Vermerk „Aufgeteilt“ und dem Namen derjenigen Firma zu versehen, die aufgeteilt hat. Die urschriftliche Karte ist sorgfältig aufzubewahren.

Zu Absatz 1. d) der auf den Meldelarten befindlichen „Anleitung für Ausfüllung der Meldelarten“ wird bemerkt, daß die dort verlangte Gesamtsumme nicht nur für die Bestellung (Spalte 8 und 9), sondern auch für die Zufuhr, Bestand und Verbrauch (Spalte 5, 6, 7) angegeben werden muß.

Für ausländische Kohlen sind gesonderte Meldelarten einzureichen. In diesem Falle sendet der Verbraucher sowohl die für den Reichskommissar für die Kohlenverteilung als auch die für den Lieferer vorgegebene Meldelarte zusammen in einem mit der Aufschrift „Auslandskohle“ versehenen Umschlag an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin.

Andere Vermerke und Mitteilungen auf den Karten als die verlangten sind zwecklos und zu vermeiden. Abgesehen von rechtzeitiger Meldung der Verbraucher wird die glatte Durchführung der vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung auf Grund der Meldungen geplanten Kohlenversorgung von der Gewandtheit und der Schnelligkeit der Arbeit des Handels abhängen. Es wird Sache des Handels sein zu beweisen, daß er den Anforderungen gewachsen ist.

Spart Papier!

Wer Papier spart, unterstützt Feldheer und Kriegswirtschaft in der Heimat.

Zeitungsnot.

Die Zeitungsleser sind jetzt übel daran; bald kommt der Nachrichtenpendler zu spät, bald ist er so schlecht gedruckt, daß man die Schrift kaum enträtseln kann und bald führen sinnverstellende Druckfehler den ruhigen Zeitungsgenuss. Da kann man nicht darüber erstaunt sein, daß hier und dort einem Leser der Geduldsfaden zu reißen beginnt, hat man doch für sein Abonnementgeld das Recht, Anspruch auf eine lesbare Zeitung, die zur Zeit ins Haus gedruckt wird, zu erheben. Ja, gewiß, in friedlichen Zeiten ist das wohl der Fall, aber jetzt, in diesen Kriegsmonaten, da muß man schon ein Auge eventuell sogar beide Augen zudrücken.

Denn wenn man erst hinter die Kulissen des Zeitungsverlages von heute geblickt hat, dann wird man alles verstehen und vieles verstehen. Es ist ganz sicher nicht schön, bei jedem Fehler, der gemacht wird, entschuldigend zu sagen: „O, der böse Krieg, er allein hat Schuld!“ Aber wenn dieser Hinweis auf die Not der Kriegszeit berechtigt ist, dann ist er es hier in der Werkstatt unserer Zeitungen. Die Schwierigkeiten im Zeitungsgewerbe, das seit Beginn des Krieges sich schon von vornherein in keiner beneidenswerten Lage befunden, haben jetzt sich in ungeheurer Weise gehäuft. Bei den meisten Betrieben ist der bewährte eingearbeitete Mitarbeitermann auf ein kümmerliches Häuflein zusammengeschmolzen. Und selbst, wenn eine halbwegs tüchtige Ersatzkraft gefunden ist, so wird sie auch bald wieder zur Fahne einberufen.

Noch schlimmer ist die Papierfrage. Die meisten Zeitungsverleger leben in beständiger Angst, ob die nächsten Nummern noch werden erscheinen können. Immer dünner werden die Zeitungen, kleiner die Inserate und vom jetzt durch die Kampfnachrichten und die rege Außenpolitik so umfangreichen Texte muß immer mehr des mangelnden Platzes wegen zurückbleiben. Da muß lange vorher gerechnet und kalkuliert werden: Reichen wir, oder müssen wir noch weniger Seiten drucken? Und immer wieder kommen neue Bestimmungen heraus, die weitere Einschränkungen des Druckpapiers fordern.

Ebenso ist das andere Material teurer, weniger und schlechter geworden. So ist z. B. die Druckerschwarze längst ein unererbter Erbschaft der Zeitungen geworden. Wenn die Zeitung übel riecht und die Leser darüber die Nase rümpfen, so mögen sie freundlichst bedenken, daß die Kriegsdrukschwärze allein daran Schuld ist. Ebenso auch an der matten und verwischten Schrift, die oft nur mit größter Mühe zu entziffern ist. Für die unsharp Schrift gibt es aber noch andere Ursachen, wovon die meisten der Leser keine Ahnung haben. Das Metall der Setzmaschinen ist minderwertig, die abgegrauten Matrizen und Lettern konnten nicht rechtzeitig neu ergänzt werden und so gibt es noch viele Sachen, die das Druckbild der Zeitung verschlechtern. Und auch die häufigeren Druckfehler sind oft eine Folge der Kriegsnot. Sonst im Frieden, da muß alles auf die Minute hinpassen. Setzerei, Gießerei, Druckerei, jedes verlangt seine Zeit und danach müssen sich dann Schriftleitung und Korrektur richten. Aber jetzt . . . jetzt werden bald die Postzüge verändert und alles muß plötzlich in größter Eile gemacht werden oder es kommen im letzten Augenblick wichtige Kriegsnachrichten, die noch herbeingenommen werden müssen. Da ist nicht lange Zeit zu genauer Korrektur wie sonst. Schnell gesetzt und rein in die Druckform, ohne langes Federlesen.

Und auch die vielfachen Verspätungen im Erscheinen und Versern der Zeitungen haben ihren Grund in der Wirren der Kriegszeit. Nicht allein, daß weit häufiger als sonst Störungen im technischen Betriebe vorkommen, auch die Expedition hat verzweifelt zu kämpfen. Die Verkehrsvermittlung sind gestört, die Züge verändert. Und auch der alte Stamm der Austrägerinnen hat ein anderes Gesicht bekommen. Viele der kräftigeren Frauen sind in Fabriken und in der Landwirtschaft vollauf beschäftigt, Kinder müssen an ihrer Stelle arbeiten und die natürliche Folge ist, daß die Leser, die schon schließt auf die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz warten, nicht zur gewohnten Zeit ihre Zeitung bekommen.

Aber nur Geduld, liebe Zeitungsläser, es werden wieder andere, bessere Zeiten und dann wird wieder die Zeitung in gewohnter Weise und klarer Schrift, ohne Fehler, sauber und pünktlich zur Stelle sein. Mit der allgemeinen Kriegsnot wird auch die Not im Zeitungsgewerbe ihr Ende finden. Und das dahin, bitte: Einigkeit und freundliche Geduld.

Sammelt Abfallstoffe und Wildfrüchte.

Immer von neuem muß darauf verwiesen werden, daß alle Abfälle für die Volksernährung und Rohstoffversorgung unserer Kriegswirtschaft restlos ausgenutzt werden. Zu dem Zwecke darf nichts, was nur irgendwo hierfür geeignet oder bei dem vorangegangenen Gebrauche noch nicht völlig ausgenutzt wurde, achtlos unterwertig gelassen werden. Auch der geringste Abfall aus gewerblichen Betrieben oder Haushaltungen, muß sorgfältig aufbewahrt werden. Nichts ist wertlos, selbst die kleinste Menge hat ihren Wert, selbst der unscheinbarste Gegenstand kann noch mit Nutzen irgendwie verwendet werden. Die Abfälle, insbesondere die Küchenabfälle, dürfen aber nicht in einem schmutzigen Winkel oder in einem vorher für Kohle oder dergleichen benutzten Kasten aufbewahrt werden, sondern müssen so sauber wie möglich gehalten und gesammelt werden. Papier, Kohlen-, Holz- und Metallstücke, Asche und dergleichen darf nicht mit ihnen vermengt werden. Getrennt vom Kartoffel- und Gemüßabfällen ist auch der Kaffeesatz aufzubewahren, der eine wertvolle Ergänzung zu den Futtermitteln bildet; schon jetzt werden monatlich 3000 Zentner Kaffeesatz als Viehfutter verwendet. Auch Papierabfälle, für die durchschnittlich 8—10 Mark für 100 Kilo bezahlt werden, sowie Gummiabfälle aus alten Gas- und Wasserleitungen, Gummimantelagen, Flaschenscheiben usw., für die ebenfalls ein guter Preis bezahlt wird, ferner Korfen und Korfbälle, Frauenhaare (Preis 14 Mark per Kilo), für deren Verwertung sich namentlich die Schülerinnen der Luftpiloten- und Mädchenschulen verdient machen können, Weißblech- und Metallabfälle aller Art, wie sie in jedem Haushalt in Stadt und Land sich vorfinden, Glühlampensockel von ausgebrannten Glühlampen, Knochen zur Gewinnung von Speisefett, Knochenextrakt, Suppenwürze, Futtermehl usw., Obstkerne zur Gewinnung der Delawirtschaft — alles das muß gesammelt werden und wird auch von den Verwertungsstellen entsprechend bezahlt.

Indessen nicht auf diese Abfälle darf sich der Sammel-eifer allein beschränken, sondern er muß sich auch auf die Einjammeln von Wildfrüchten und Wildgemüse erstrecken. Wildis gar nicht voll gewürdigter Reichtum ist in unsern Wäldern, auf den Feldern und Fluren zu finden! Da gibt es Weichdornfrüchte als Kaffeesatz, Eicheln und Kastanien zur Vermehrung der Bestände an Nahrungs- und Futtermitteln, Bilge zur willkommenen Bereicherung unseres Küchenzettes, Brennesseln zur Verwertung für Gespinnstoffe, aber auch begehrt als wohlschmeckender Salat, da bieten die Blätter des Brombeer- und Himbeerstrauches und der Erdbeerpflanzen willkommenen Ersatz für Tee, und weiches reiches Zusatzobst noch nicht gekannt, aber der Tafel nicht zur Unzweck reichender Wildgemüse und Salate sehr uns des weileren die gütige Mutter Natur vor. Wir nennen nur Sauerampfer, Melde, Wegerich, Schafgarbe, Federich, Knopfschraube, wilder Hopfen, Sumpfdorn, Daffenzunge, Löwenzahn, Rimpinelle, Kapuziner, Erdnuß, Nachtkerze, das sehr wohlschmeckende Wurzelstück von Rohrkolben, Pfeilkrant u. a.

Aber freilich, nur eine große, vielseitige und zielbewusste Sammeltätigkeit kann das erwünschte Ziel erreichen. Es ist die vaterländische Pflicht jedes einzelnen von uns dasheim Geliebten, daran mitzuwirken. Niemand darf sich davon ausschließen. Nicht eindringlich genug kann dies betont werden. Vor allem gehört auch eine wohlüberdachte Organisation dazu, wie eine solche schon in vielen Städten und Dörfern besteht und dort die schönsten Ergebnisse erzielt.

Laub als Viehfutter.

Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. v. Noorden.

Je mehr Futter, desto größer darf unser Viehbestand sein, desto mehr Nahrungsmittel verbleiben der menschlichen Ernährung, und desto mehr Nahrungsmittel können wir von den besser ernährten Tieren beziehen. Es ward schon mehrfach der Vorschlag gemacht, unsere Wälder in den Dienst der tierischen Ernährung zu stellen. Das Holz liefert zwar Nährwerte; um das Holz aber verdaulich zu machen, bedarf es kostspieliger und unständlicher Bearbeitung, wofür die Arbeitskräfte fehlen. Große Nährwerte stecken aber in dem Laub. Die Wälder von Eichen, Buchen, Birken, wahrscheinlich auch mancher anderen Bäume werden vom Vieh gerne verkostet; auch Biegen und Birndübel nehmen es an. In frischem Zustand kann man aber nicht viel damit anfangen; es ist ja auch besonders wichtig für den Winter, für die Zeit der Trockenfütterung vorzubereiten. Man kann das Laub trocknen und mit dem getrockneten und verhäufelten Material anderes Trockenfutter (Heu u. dergl.) streuen. Natürlich müßte das Laub jetzt, zur Zeit, wo es noch in vollem Saft steht und mit Nährstoffen beladen ist, gepflückt werden, und zwar in den späteren Nachmittagsstunden, wenn sich das Laub durch den Einfluß des Lichtes mit Stärke angereichert hat. Dürres Laub enthält keine Nährstoffe mehr; es ist nur noch ein Gerüst, das die Nährstoffe vor dem Absterben an den Stamm abgeliefert hat. Die Menge verdaulicher Stickstoffsubstanz und Kohlehydrate, die der Darm der Pflanzenerfresser aus den getrockneten grünen Laubblättern aufsaugen kann, beträgt $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$, dessen, was gleiche Gewichtsmengen trocknen Heues liefern. Es wäre gewiß leicht, daß die Gemeinden das Einsammeln der Blätter des Waldes organisieren. Natürlich müßten die Pflücker und Einsammler unterrichtet und überwacht werden, damit nur gesundes Laub geeigneter Bäume geerntet wird. Das Trocknen könnte an der Sonne erfolgen. Bei plammäßigem Vorgehen könnten unsere Laubwälder die Nährwerte des zur Verfügung stehenden Heues und Strohens um mindestens 20 Prozent steigern, ohne selbst geschädigt zu werden.

Werket Euch die Kriegswälder. Gegen die Kriegswälder richtet sich eine von der „Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen“ ins Leben gerufene Veranstaltung zur Herstellung einer Liste der Personen, die aus der herrschenden Notlage unangemessene Gewinne ziehen. Diese Liste soll nicht nur für die Kriegszeit, sondern auch für die kommende Friedenszeit von Wert sein. „Die Wälder, so heißt es in einer Rundgebung der Zentralstelle, sollen nicht plaudern, daß, wenn erst einmal der Friede wiederhergestellt ist, man ihre Verbrechen mit dem Mantel der Nächstenliebe jenseits wird und daß sie ungehorsam den dem Volke abgeprehten Wüdergewinn genießen können.“ Die Zentralstelle erucht Beiträge für die Liste, besonders Nachrichten über Beurteilung und Aufstellung von Wäldern aus dem Handel ihr unverzüglich zu übersenden. — Die Absicht ist hier gewiß loblich, doch wird die „Zentralstelle“ die Verantwortung dafür übernehmen müssen, daß durch diese schwarze Liste nicht Personen und Geschäfte auf Grund von Gerüchten, Mätsch und unbewiesenen Vermutungen geschädigt werden.

*** Die französische Schande.** Mit welchen Mitteln die Franzosen Kriegsgefangene zu völkerrrechtswidrigen Arbeiten zwingen, zeigt folgender Bericht eines aus Frankreich ausgewanderten Kriegsgefangenen. Als Anfang Januar 1917 von mehreren hundert deutschen Kriegsgefangenen, die gezwungen worden waren, Munition in die französische Schützengrabenlinie zu tragen, 32 durch deutsche Artilleriefeuer gefallen waren, weigerten sich die anderen Deutschen trotz der Androhung, erschossen zu werden, Munition herbeizuschaffen. Sie wurden darauf zusammengetrieben; man stellte Maschinengewehre vor ihnen auf und bedrohte ihnen, sie würden alle erschossen werden, wenn sie bei ihrer Weigerung verharren. Als sie sich trotzdem weigerten, mochte man zwar nicht, sie zu erschießen, sie wurden aber nach dem Strafzettel Carpiagne abtransportiert, wo sie fast verhungert und todesmatt anlangten, da man ihnen längere Zeit überhaupt keine Nahrung verabreicht hatte. So behandelt der Franzose deutsche Kriegsgefangene, die durch die deutschen Geschosse herbeizuschaffen, die eigene Kameraden töten sollen!

*** Wo bleibt die Entrüstung?** Zum Brand der Kathedrale in St. Quentin schreibt *Nouveaux Courants* vom 13. August: „Der offizielle deutsche Bericht wird durch die Mitteilung eines neutralen Offiziers bestätigt, der St. Quentin in den letzten Monaten verschiedentlich auf den Frontreisen besuchte und noch kurz vor der Vernichtung der Kathedrale Neuge davon war, daß Granaten der Alliierten auf dem prächtigen Bauwerk explodierten. Der neutrale Offizier war heftig entrüstet über die Parteilichkeit der neutralen Presse, die sich gegen den deutschen Bandalismus in den Tagen von Reims empörte, aber die Vernichtung dieses Bauwerks durch die Franzosen als die natürlichste Sache von der Welt ansah.“

*** Was man sich von uns erzählt.** Die absonderlichen Märchen, die französische Blätter unentwegt ihren Lesern aufstülpen, werden durch folgende Richtigstellung des „L'Evore“ vom 17. ds. Mts. illustriert: Man glaube nicht ohne Vorbehalt: Daß die Kronprinzessin aus ihrem ehelichen Heim geflohen, kurz vor der Schweizer Grenze abgesetzt und unter militärischer Bewachung nach Hause gebracht worden ist. Daß die zwangsmäßige Wiederverheiratung in Deutschland eingeführt ist, und alle Kriegserwitwen sich unzulänglich wieder zu verheiraten haben, widrigenfalls sie solange ins Gefängnis gesperrt werden, bis sie ihren Widerstand aufgeben. Daß die Münchener Leichenbestattungsgesellschaften, die den an sie gerichteten Anforderungen wegen der Hungertypheusepidemie nicht mehr genügen können, dringend dreihundert Leichenwagen bei einer Schweizer Firma bestellt hatten usw.

*** Drolliges Stammbuchblatt.** Der Wiener Komiker Scholz hat ein drolliges Stammbuchblatt geliefert. Er besaß einen Schwager namens Melzer und diesem schrieb er ins Album: Melzer ist stolz auf seinen Schwager Scholz; aber Scholz ist stolzer auf seinen Schwager Melzer.

*** Der diplomatische Gastwirt.** In einem Gasthaus, so erzählt der *Gaulois*, beendet ein Herr seine Mahlzeit mit dem Kaffee, wobei er dem Kellner zuruft: „Defnen Sie das Fenster, es ist hier zum Ersticken!“ Gleich darauf ruft ein anderer Gast, der sich soeben erst niedergelassen hat: „Kellner, schließen Sie das Fenster, man friert hier!“ Der Kellner zögert, der Gastwirt aber flüstert ihm zu: „Befolgen Sie dem Herrn, der noch nicht gegessen hat!“

*** Bräutigam:** „Kann man etwas Schöneres sehen, als diesen grünen Wald?“ — **Bräut:** „O pfui, Otto! Das jagst du mir?“

*** Ein D.-U.-Käffel.** Ein Mann, kriegsinvalid geworden, erhält von seiner Braut einen Brief, worin sie ihm schreibt, daß sie ihm trotzdem treu bleibe und ob er noch ihrer gedulde. Der Mann kauft der Geliebten seine Postkartenphotographie mit folgender Aufschrift: *L. U. D. u. d. u. d. u. D. u. d. u. D. u. D. u. U.* (Aussprache: Teure Ursula! Der umstehend dauernd untaugliche, deshalb unglückliche Danziger Mann denkt ununterbrochen Deiner unendlichen Liebe. Dein Ulrich.)

Bezugsheine B I sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.**

Kreispartei Unterwesterwald in Montabaur.

Mündelicher unter Garantie des Unterwesterwaldkreises. Reichsbank-Girokonto bei der Reichsbanknebenstelle in Höhe — Postcheckkonto Nr. 1238 Frankfurt a. M. —

Annahme von Spareinlagen Darlehen gegen Hypothek. in jeder Höhe gegen tägliche Verzinsung. Bürgschaft. Faustpfand. (Lombard).

Annahme von Gelddepositen. Kreditgewährung in laufdr. laufende Rechnungen. Rechnung.

Bewahrung u. Verwaltung An- u. Verkauf mündelsich. Wertpapiere. Wertpapiere.

Bargeldloser Zahlungsverkehr durch Eröffnung provisionsfreier Sched- und Ueberweisungskonten.

Annahmestellen in Arzbach, Baumbach, Ellenhausen, Ettersdorf, Gadenbach, Grenzhausen, Herschbach, Marzain, Mogendorf, Neuhäusel, Selters, Simmern, Stahlhofen.

Kassenstunden von 8 1/2 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: Bertuch, Rgl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Die neuen **Wahlkarten** (Anlage 7, Abschnitt I u. II) und die neuen **Schrotkarten** „ 10, „ I „ II sowie die dazu gehörigen **Anhängezettel** sind vom 4. Sept. ab bei uns zu haben und wird um gefl. Angabe der benötigten Anzahl gebeten. **Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

Die neue **Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl** im Unterwesterwaldkreise und die **Bekanntmachung über Reichsbrotmarken**, (zum Aushang in allen Verkaufsstellen von Brot, Gebäck und Mehl), das Stück zu 40 Pfg. ist zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.**



Wieder hat die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder einen herben Verlust erlitten durch das Opfer des

Ehrw. Bruders Ewald (Joseph Mause),

der im 21. Lebensjahre am 20. August 1917 den Heldentod auf dem Schlachtfelde gefunden hat.

Der gewissenhafte Ordensmann hat nun auch in treuester Pflichterfüllung sein junges Leben dem Vaterlande geopfert.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem fr. Gebete der Gläubigen.

Die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder, Montabaur.

Montabaur, den 6. September 1917.

Die feierlichen Exequien finden statt in der Kirche des Mutterhauses am Dienstag, den 11. September 1917, morgens 7 Uhr.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und die große Beteiligung an der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwagers und Onkels, Herrn

Joseph Kratz,

Postschaffner,

sagen wir hiermit allen, insbesondere seinen Kollegen vom Postamt in Wirges und der Umgebung, wie auch für die Kranzspenden unsern tiefgefühlten Dank.

Wirges, den 7. September 1917.


Die trauernden Hinterbliebenen.

Erprobt! Bewährt.



Beste Preis für beste Futterwirkung: Goldene Medaille. **Kraftfuttermittel.** Saftiges Original-Nähr-Präparat.

Knochenkraft.



ein bewährtes und verbürgtes Mittel.

- bei Knochenweichheit (Krummwerden der Schweine, Kälber, Lämmer und Fohlen).
- bei Knochenbrüchigkeit v. Pferden, Rindvieh u. Ziegen,
- bei Verdauungsstörungen, Fresslust,
- bewirkt rasche u. kräftige Entwicklung d. jungen Tiere, Fohlen, Kälber, Lämmer, Ferkel Küken u. anderer Jungtiere,
- bewirkt zunehmende Fresslust, verkürzt die Mastperiode um mehrere Wochen, daher enorme Futterersparnis und höchste Rentabilität,
- bewirkt bei Geflügel vermehrte Eiablage, größere u. besser befruchtete Eier, gutes Schlüpfen und rasche Mauser. Bei Kaninchen zahlreichere Würfe, rasches Wachstum d. Jung.
- ist auch bei Milchvieh die vorzügliche Wirkung unseres Präparates anerkannt, weil durch die Befütterung von „Knochenkraft“ sich die Milchproduktion steigert, und die Qualität der Milch sehr gefördert wird.

Gesundheit geschützt. Erfolg garantiert. Tierärztl. empfohlen. **Probeflasche (ca. 1 Lit.) M. 3.— fr. geg. Nach.** Bei Orig.-Kisten v. 12 u. 24 Flasch. **M. 2.50 pro Flasche.** Zu haben bei:

Franz Joseph Conradi, Montabaur.

Private Fortbildungskurse für weibliche Personen.

Gründlicher Unterricht mit Berücksichtigung des gewerblichen Lebens in: **Deutsch, Recht: u. Schönschreiben, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschreiben, Buchführung und Buchhalterlehre.**

Vormittags- u. Nachmittagskurse

Beginn: 1. Oktober. Dauer: 3 Monate. Ermäßigung auf der Eisenbahn.

Wilhelmine Mayer, Privatlehrerin, Coblenz, Fischelstr. 16 II.

Fall- u. Schüttel-Aepfel

(auch Holz-Aepfel)

kaufen jedes Quantum

Noll & Co., Ehrenbreitstein

Fabrik Kalendar, Deutscherrenwerke. (Schriftliche Angebote und Nachfragen nur an Noll & Co., Ehrenbreitstein.)

Die neu vorgeschriebenen **Abmeldebefcheinigungen** aus der **Lebensmittelversorgung** sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt ein nicht zu junges

Fräulein

aus guter Familie, welches perfekt stenographieren, Maschinenschreiben kann und die allgemeine Büro-Arbeit versteht. Anfängerinnen wollen sich nicht melden.

Boreist nur schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen an die

Westerwälder Elektro-Ösmose Tongewerkschaft Stadt bei Montabaur (Westerwald).

Stundenmädchen

gesucht.

Frau Det. Philippi, Steinweg.

Wahlkarten

und die dazu nötigen **Anhängezettel** sind haben in der **Kreisblatt-Druckerei in Montabaur**

Allen, die uns während der langen Krankheit meiner guten Frau und unserer treuen Mutter so liebevoll entgegen gekommen sind, wie auch für die zahlreiche Teilnahme an dem letzten Geleit zur ewigen Ruhe und die schönen Kranzspenden sagen innigsten Dank

Johann Sack I. und Familie.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Krankheit und die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester

Fräulein Rosa Seel,

sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

Familie Wilhelm Seel.

Montabaur, 6. Sept. 1917.

1 Waggon Kalidüngesal

eingetroffen

Carl Wilhelm Schneider,

Konsumgeschäft Selters.

Verloren weiß. **Berlmutt-Portemonnaie** mit Inhalt in d. ob. Kirchstr. Abzugeben in d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Deutsche Hausfrauen halten die Familien-Zeitung

Deutsche Moden-Zeitung

— Schnitte — unübertroffen

Drei vierteljährlich 1 Pfl. 80 Pfg. durch ihre Zubehörlinge oder Dubonnet

Probefreie vom Verlag Otto Dreyer Leipzig, Rathhausstr. 13.

1 Wurf Ferkel

und ein 10 Monate alter **Bullen (Lahur)** zu verkaufen.

Adam Örg, Dernbach

Tüchtiges ehrl. Mädchen bald. gesucht.

Dampfbäckerei Erben, Coblenz-Lützel, Brenderweg 4, Telef. 175

Einmachbirnen

Pfund 25 Pfg.

Frau J. B. Scheppling

Geräumige **3-Zimmer-Wohnung** mit Manfarge und Zubehö per 1. Oktober zu vermieten.

Sermann Eigendorf.

Medaillon

von Firmkind **verloren** Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d.

Frau Berg, Wiesbaden, Adelsfeldstraße 16.